

Turnfahrt 2007

In aller herrgottsfrühe trafen wir uns am Bahnhof Murten. Damit auch ja alles pünktlich vor Ort sein sollten, überlegten sich Chrigi und Dänu eine ganz spezielle Variante: Komm wir bestellen die Kerle einfach etwa 20 Minuten bevor der Zug fährt. Einige kamen jedoch trotzdem relativ knapp.

Ganz gemütlich fuhren wir nach Bern, von wo aus wir dann die Fahrt nach Luzern auf uns nahmen. In eben genannter Fahrt kamen dann unsere Organisatoren mit einem guten Apéro, noch mal ein grosses Danke an dieser Stelle.

Als Dänu zu Beginn der Reise noch erzählte, dass es zum Pilatus nur rauf geht, und das erst noch je höher oben je steiler, mussten wir noch ein Schmunzeln unterdrücken. Doch als es dann doch noch zur, man könnte schon fast sagen Besteigung des Pilatus ging, mussten alle einsehen dass es stimmte.

Willi fuhr jeweils mit der Gondel Station für Station weiter, und empfing die Wanderer jeweils mit einem breiten Grinsen.

Bei der ersten solchen Zwischenstation gab es einen kleinen Spielplatz, mit einem kleinen Männchen, aber dieses Männchen, Fotos gibt's als Beweisstücke, hatte einen riieesigen „Goethe war gut, man der konnte reimen“.

Nach der zweiten Zwischenstation ging es dann an die Kletterei, und wenn dort die jüngsten im Bunde nicht Musik gehört hätten, wären sie wohl jetzt noch am Rauflaufen. Aber auch die Hochzeitsgesellschaft konnte unsere tapfere Gruppe nicht aufhalten, nach 5 Stunden waren wir auf dem Pilatus und konnten ein kühles Blondes geniessen. Mit der Ausnahme von denen die noch auf den Esel stiegen, aber das ist eine andere Geschichte.

Dank der „genialen“ Organisation von Dänu, durften wir durch einen so genannten VIP Eingang ins Zahnradbähnchen einsteigen. Dann ging es singend und musisch Richtung Tal. Von Goethe und auch vor allem von Hasso war immer wieder die Rede. Für jene die Hasso nicht kennen: Hasso ist einfach ein Hund.

Unten angekommen, mussten wir aufs Schiff rasen. Die Schifffahrt war dann jedoch eine ganz gemütliche Angelegenheit; vor allem dösen war angesagt.

Als wir dann in Trieb ankamen, mussten wir auf ein Bähnchen warten, also sprangen einige ins kühle Nass, das bei gewissen Eingeborenen des Dorfes für Aufregung sorgte. Wahrscheinlich haben die noch nie solche Burschen wie uns Murtner gesehen, die da ins Wasser sprangen. Jene die nicht ins Wasser gingen, setzten sich in ein Restaurant und staunten nicht schlecht, als dort eine Guggenmusik war.

Die Bahn brachte uns dann nach Chilendorf, von wo aus wir mit dem Bus nach Seelisberg kamen. Alle waren froh, endlich da zu sein, und freuten sich auf das Nachtessen. Doch Dänu hatte auch hier noch eine kleine Überraschung, wir durften noch einmal eine Stunde laufen. Dafür durften wir noch einen Blick auf die bekannte Rütliwiese werfen.

Schliesslich kamen wir dann doch beim Bauernhof an, Dort wurden wir dann sehr verwöhnt, mit den wohl besten Älpler Maggaronen rund um den Vierwaldstädtersee. Wir wussten zwar nicht mehr genau, wer schlussendlich der Sohn und wer die Aushilfskraft war, doch dies änderte an der ganzen Situation recht wenig. Nach dem Essen wurde noch lange gesungen, ein bisschen gepokert und die ganz fitten, viele waren nach dem anstrengenden Tag müde, genehmigten sich schlussendlich noch einen Mitternachtsbrunch.

Der Sonntag ist dann schon ein wenig schneller erzählt. Am Morgen mussten wir „heuen“ und schrieben einen kleinen Gästebucheintrag. Dann marschierten wir nach Bauen; dort wollten einige unbedingt noch einmal baden, und die andern nahmen ein reichhaltiges Mahl zu sich.

Danach ging es an Bord eines wunderschönen Dampfschiffes. Damit wir unsere Ruhe hatten, bekamen wir einen kleinen Raum im Rumpf des Bootes für uns ganz alleine. Dort blieb dann niemand trocken, ich hoffe ihr versteht denn tieferen Sinn in diesem Satz. Für die anderen: Das Boot ging nicht unter, wir sind ja jetzt auch alle noch hier...

Während der Fahrt wurden dann auch noch die leeren Mägen der Schwimmer gefüllt und ein riesiges Pokerturnier wurde gestartet, das mit einem Remis endete.

Nicht vergessen sollte man die liebeswürdige Kellnerin, welche niemals zur Ruhe kam, und auch herumrannte, wenn man sagte: „chasch dr scho Zit nä...“, welche auch schon als kleines Kind Fan von Poker war, welche aus dem Norden Deutschlands stammte, welche deshalb auch gerne mal ein Bier kippe und welche sogar das „Schultz“ mitmachte: Respekt.

In Luzern gab es noch einmal einen kleinen Stopp, dort ist neben dem teuren Bier vor allem das Lavabo auf der Toilette zu nennen. Das muss man mal gesehen haben...

Danach ging es mit dem Zug zurück nach Murten. Auf dieser Fahrt wurden noch jegliche Resten vernichtet und in Kerzers stellte sich Chrigi sogar noch als grosser Gentlemen heraus.

Jetzt kann ich nur noch mit einem letzten Spruch diesen Bericht beenden. Er wurde am Sonntagmorgen auch als Weckspruch gebraucht:

„Mir ist so warm im Darm“ beände chöit dr ne säuber...

Philipp Brechbühl

